

# Pressefonds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sung und Gesetz und allen bürgerlichen Begriffen aber rechtsgültig! Und nun stehen sich die beiden Lager in üblem Grolle gegenüber. Es ist dicke Luft. Und so, nun geht die Geschichte weiter: Der Bruder der Braut, Musikant, und also doppelt betroffen, stellt das Kasieramt der Jungmannschaft zur Verfügung! Vor so viel Toleranz musste er kapitulieren. Der Mensch hat einen freien Willen, und jeder ist für seine Taten selbst verantwortlich. Auch diese jungen, glücklichen Eheleuten. Wäre es nobler gewesen, die Musikgesellschaft hätte Hand geboten zum «Scheiden» des Brautpaares, hätte mitgeholfen, Unheil und Unfrieden zu stiften? Warum musste statt dessen dieser Streit vom Zaune gebrochen werden? Warum? Wozu? Aendert das etwas an der Sache?

Damit die «Ergötzliche Historia» vollständig ist, nachstehend noch den Brief des Pfarramtes:

Trübsee, 24. Sept. 1937.

Titl. Herr Präsident der Musikgesellschaft Giswil! Es hat uns überrascht, dass die Musikgesellschaft Giswil, die zu unserer Freude am Weissen Sonntag, Fronleichnamfest und an der Aelplerkilbi ihre Weisen in den Dienst kathol. religiöser Hochfeste stellt, Samstag, den 18. Sept. abends, im Bahnhof Giswil einer fahnenflüchtigen kath. Tochter nach ihrer Trauung in der protestantischen Lukaskirche in Luzern bei einer über Gebühr lang ausgedehnten Nachfeier stundenlang bei Freibier usw. geblasen hat. Ein Urteil über dieses Vorgehen wollen wir uns nicht anmassen, sondern überlassen das ruhig dem gesunden Verstande unserer kath. Einwohner der Gemeinde, die bisher mit finanziellen Mitteln den Verein unterstützt hat. Wir gestatten uns aber, daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen, und erklären hiemit den Austritt aus dem Verein als Passivmitglied.

J. Burch, Pfarrer.

J. Wallimann, Pfarrhelfer.

O. Bucher, Kapl. Grossteil.

(Aus «Luzerner neueste Nachrichten».)

#### Die Vergünstigungen des Papstes!

Im «Säemann, Monatsblatt der bernischen Landeskirche» Nr. 11 (November), berichtet ein protestantischer Pfarrer in einem Artikel «Katholisch und protestantisch» von seinem Ferienaufenthalt in Italien. Folgenden ergötzlichen Tatsachenbericht möchten wir unsern Lesern nicht vorenthalten:

«Unser Gastwirt muss ein guter Katholik gewesen sein. Zwar sprach er nie von seinem Glauben, aber in seinem Zimmer, in dem er die Gäste empfing, da hing an der Wand ein Bildnis des Papstes mit Inschrift. Mich gelüstete, sie zu lesen. Es stand geschrieben: Mann und Frau und Kinder meines Gastherrn haben vom Papste grosse Vergünstigungen um ihres treuen Glaubens willen empfangen. Sollten sie einstmals eines plötzlichen und unerwarteten Todes sterben, dann dürften sie auch ohne vorherigen Empfang der heiligen Sterbenssakramente der ewigen Seligkeit gewiss sein. Folgt eigenhändige Unterschrift des Papstes. Ohne Zweifel, mit diesem Schreiben war der ganzen Familie viel Unruhe um des Sterbens willen weggenommen; denn der Katholik, der eines plötzlichen Todes stirbt, ohne zuvor die heiligen Sterbenssakramente empfangen zu haben, wird ohne diesen Segen der Kirche nur nach vieler und langer Prüfung und Reinigung der Seele in die Seligkeit eingehen können.»

Statt einem Kommentar eine Frage: In wievielen Silberlingen hat wohl der «treue Glaube» bestanden?

Während der Papst die «Kleinen», zu denen auch der vorgenannte Gastwirt gehört, mit einem Bild und einem Blanko-Wechsel auf Jenseits abspeist, bezeugt er anderen sein Wohlwollen auf greifbare Art. Eben wird aus Mailand folgende Nachricht verbreitet:

Der Nefte des Papstes, Francesco Ratti, hat dem Herzog von Bergamo im Namen des Papstes ein grosses Reliquiar, das mit wertvollen Steinen besetzt ist, überreicht. Dieses Reliquiar war einst im Besitz des Hauses Bourbon und wurde Maria Christine von Savoyen an ihrem Hochzeitstag geschenkt. Es bildete später einen Teil des päpstlichen Schatzes. Das Geschenk des Papstes ist sein erstes persönliches Geschenk an ein Mitglied des Hauses Savoyen und soll von seinem grossen Wohlwollen für dieses Haus Zeugnis ablegen.»

So der Stellvertreter Gottes auf Erden!!

#### Wann lernt er endlich?

Der Herzog von Windsor, ehemals König von England, wollte, wie dem «Neuen Wiener Abendblatt» aus Paris gemeldet wird, am Waffenstillstandstag dem Gottesdienst in der anglikanischen Sankt Georgs-Kirche in Paris beiwohnen. Der Priester teilte dem Herzog mit, dass er ihn wohl einen Ehrensitz reservieren wolle, ihn aber nicht begrüssen könne, weil die anglikanische Kirche Ehescheidungen nicht anerkenne! Der Herzog hat darauf verzichtet, am Gottesdienst teilzunehmen.

Wann lernt der Herzog endlich diese «himmlischen Mächte» kennen? Die anglikanischen Pfaffen haben ihn vom Thron und aus dem Lande gestossen, und gleichwohl glaubt er noch an «ihren» Gott. Wie starr und unbeugsam ist der anglikanische Gott gegenüber dem römischen Gott. Mit welcher Eleganz wäre in diesem Falle

die römisch-katholische Kirche über dieses Hindernis hinweggekommen: sie hätte — wie das bei Grossen schon oft praktiziert wurde — die früheren Ehen der Mrs. Simpson als «nichtig» erklärt und nichts wäre der Ehe im Wege gestanden!

#### Zeitgeist.

*Italiener, Deutsche, Spanier,  
Die Nationen alle drei  
Sind sehr tätig, doch ist fraglich,  
Welche wohl die Brävste sei.  
Auch in China ist's nicht besser,  
Ebenso in Japan nicht,  
Denn ein Jeder schleift sein Messer  
Und so macht man Weltgeschichte!  
Doch der Ehrlichste von allen  
Ist der Russe, sapperlot!  
Gebete hört man ihn nicht lallen  
Und er mordet ohne Gott!*

C. Widmer.

#### Bilanz.

*Friedensschalmeien,  
Rüstungsanleihen,  
Wichtige Fragen  
Auf später vertagen,  
Mit Reden hausieren,  
Die Völker anschmieren,  
Einander verhaufen  
A conto der Kasse  
Der werktätigen Masse,  
Das ist das heut'ge Resultat  
Der «Arbeit» vom löblichen Völkerbundsrat.*

C. Widmer.

#### Pressefonds.

Wir verdanken folgende Spende herzlich:

Wilh. Müller, Oerlikon Fr. 20.—

Wir möchten bei diesem Anlass unsere Leser erneut auf den Pressefonds aufmerksam machen. Ohne Mittel keine Macht! Einzahlungen sind erbeten auf das Postcheck-Konto der Geschäftsstelle, Zürich.

#### Ortsgruppen.

BIEL. Donnerstag, den 16. Dezember, 20 Uhr, spricht in unserem Lokal (Volkshaus) Gesinnungsfreund J. Walther, Techniker, über das Thema

#### Schicksal und Zufall.

Wir erwarten zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

LUZERN. Die Dezember-Zusammenkunft findet nicht wie ursprünglich vorgesehen, am 1. Dezember, sondern Samstag, den 4. Dezember, wiederum im Hotel Engel statt.

ZÜRICH. Donnerstag, den 2. Dezember. Besuch der Urania-Sternwarte, wenn uns der Himmel nicht neuerdings einen bösen Streich spielt; sonst Vorlesung mit Diskussion über Tagesfragen im «Franziskaner».

— Donnerstag, den 9. Dezember. Freie Zusammenkunft im Rest. «Franziskaner».

— Sonntag, den 12. Dezember. Sonnenwendfeier im «Plattengarten», mit Beginn um 15 Uhr. Wir sind bestrebt, jedem und jeder etwas zu bieten: Theater, Musik, Tanz. — Erscheinen Sie recht zahlreich und nehmen Sie Freunde mit, die unserer Bewegung Interesse entgegenbringen. — Zur Deckung der unvermeidlichen Spesen wird ein Eintrittsgeld von Fr. 1.— (Billetsteuer unbegriffen) erhoben, also nicht einmal so viel, wie der billigste Platz im Kino kostet. Auch sind Einzahlungen auf unser Postcheck-Konto VIII/7922 sehr willkommen.

— Donnerstag, den 16. Dezember. Lichtbilder-Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. Fritz Bader über Riesen aus der Tierwelt der Urzeit.

Redaktionsschluss für Nr. 24 des «Freidenker»: Montag, den 6. Dezember 1937.